



offen | vielfältig | demokratisch – (Anti)rassistische Kirche!?

Rückblick auf den Werkstatt-Tag am 15. Juli 2023 in Hanau

Sind unsere Kirchen, Gemeinden und die Diakonie mit ihren Angeboten, in ihren Strukturen und als Gemeinschaften tatsächlich offen, antirassistisch, vielfältig und demokratisch? Sind wir Orte der Diversität und welche Erfahrungen machen People of Color in unseren Gemeinden? Gehört Rassismus auch zum Alltag in unseren Gemeinden und wo begegnen wir ihm in Kirche und Diakonie? Wie kann es uns gelingen, rassistuskritische Perspektiven in unseren Handlungsfeldern einzunehmen, um Kirche zu sein, wie sie dem Evangelium entspricht?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines Tages in Hanau mit rund 90 Teilnehmenden. Die Gruppe war divers zusammengesetzt und ermöglichte es vor allem auch People of Color (PoC) ihre Erfahrungen einzubringen und von ihren Erwartungen an Kirche und Diakonie sowie von ihren Hoffnungen zu sprechen.

Austen Peter Brandt, deutsch-britisch-nigerianischer evangelischer Pfarrer und u.a. Gründer der Organisation „Phoenix e.V.“ die Antirassismus und Empowerment-Trainings anbietet, machte in seinem Beitrag deutlich, „dass Rassismus eine enorm trennende Macht und Wirkung hat. Rassismus zerstört zutiefst das Menschliche und im Prozess der rassistischen Sozialisation wird die Persönlichkeit aller Beteiligten deformiert. Wenn das gemeinsame Ziel Emanzipation ist, Freiheit für alle, Frieden in der Gesellschaft, Respekt vor dem Leben aller, dann ist es wichtig, dass auch die weißen Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft sich fragen: Was hat der Rassismus mit mir gemacht? Wie hat er meine Persönlichkeit geformt? Und wie werde ich frei, vom Giftmüll seiner zerstörerischen Bilder?“ Sagte Brandt und betonte, „wir werden im Kampf gegen den Rassismus erst dann einen entscheidenden Schritt weiter sein, wenn der Rassebegriff endlich auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet ist“ und er machte darauf aufmerksam, dass wir selbst in unseren Gesangbüchern auch in neueren Liedern noch den Rassebegriff finden.

Inke Rondonuwu, engagiertes Mitglied der evangelischen indonesischen Kristusgemeinde Rhein-Main sprach in ihrem Impuls sehr bewegend und offen von eigenen rassistischen Erfahrungen und wie wichtig ihr heute der Dienst als Lektorin geworden ist. „Wenn ich als Indonesierin von der Kanzel aus Gottes Wort verkündige, dann ist Gott nicht *weiß*! Es ist wichtig, dass *nicht-weiße* Perspektiven in der Kirche gesehen und gehört werden.“

In Workshops diskutierten die Teilnehmenden wie sich Theologie und Gottesdienste, ehrenamtliche und hauptamtliche Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Gemeindestrukturen und Leitungsämter verändern müssen, um die Diversität unserer Gesellschaft widerzuspiegeln und offen zu werden für alle, die immer noch als „die Anderen“ wahrgenommen und behandelt werden. Die Teilnehmenden verständigten sich darauf genauer hinzuschauen, wo in Kirche und Diakonie bis heute exkludierende Strukturen bestehen und wie diese überwunden werden können, um allen Menschen eine Partizipation zu ermöglichen. Für den Bereich der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit wurde auf die Gefahr hingewiesen, durch Texte und Bilder rassistische Narrative zu reproduzieren und der Bedarf einer Checkliste für eine rassistikus- und diskriminierungskritische Medienarbeit benannt. Auch die theologische Ausbildung an den Universitäten und im Vikariat steht vor einem Paradigmenwechsel, wenn sie der Vielfalt von Theologien gerecht werden und die Kontextualität auch der westlichen Theologien anerkennt. Darüber hinaus müssen die Zulassungsbedingungen zum Pfarramt ebenso auf

den Prüfstand wie die strukturellen Möglichkeiten, um Gemeinden, die durch PoC gebildet werden, neue Kooperationsformen mit den Landeskirchen zu ermöglichen.

„Let’s make the church warm“, formulierte ein Teilnehmer und machte darauf aufmerksam, vor welchen Herausforderungen unsere Gottesdienste stehen, wenn sie sich der Vielfalt und Lebendigkeit anderer liturgischer Traditionen öffnen wollen.

Bischöfin Dr. Beate Hofmann und Kirchenpräsident Dr. Volker Jung haben den Tag über aufmerksam zugehört. In ihrer Resonanz am Ende betonte Bischöfin Hofmann, „die Bibel kennt sehr viele Unterschiede von Menschen, aber sie kennt keine Unterschiede in den Hautfarben! Das muss uns in der Debatte um Rassismus leiten. Mir ist heute nochmal sehr deutlich geworden, dass es sehr vielfältige Formen von Diskriminierung und Fremdheitserfahrungen auch in unseren Kirchen gibt. Wenn ich von einer antirassistischen Kirche als Zukunftsvision spreche, dann meine ich eine diskriminierungsfreie Kirche.“

Kirchenpräsident Dr. Volker Jung forderte in seinem abschließenden Beitrag: „Wir brauchen einen breiten antirassistischen Diskurs in unserer Kirche. Dazu gehört auch wahrzunehmen, wo rassistische Denkmuster in uns und unserer theologischen Reflexion verankert sind. Ich werde vorschlagen, dass wir eine Arbeitsgemeinschaft beauftragen, am Thema ‚Antirassistische Kirche‘ weiterzuarbeiten. Die AG soll Impulse für Diskussionen in der Breite unserer Kirchen geben.“

Rassismus ist ein Phänomen, das uns alle betrifft – ganz persönlich, jede*n einzelne*n, unsere Gemeinden, unsere Kirchen und die Diakonie! Wir alle sind verstrickt in rassistische Strukturen und Denkmuster. Damit wir uns als Kirchen verändern, müssen wir uns aus diesen Denkmustern lösen, zu neuen gelangen und diese in unseren Strukturen umsetzen. Das wird auch das Gesicht unserer Kirchen langfristig verändern: wir alle sind Kirche und geliebte Kinder Gottes! Damit sich möglichst alle in unseren Kirchen beheimatet fühlen, waren sich die Teilnehmenden darin einig, dass EKKW und EKHN bewusst „Ja“ zu diesem Neuaufbruch sagen müssen.

Eine antirassistische Denkweise und Haltung zu entwickeln, bleibt eine lebenslange Aufgabe. Die Veranstaltung am 15.7. war ein wichtiger Schritt. Das langfristige Ziel jedoch bleibt: eine offene, vielfältige, antirassistische und demokratische Kirche nach innen und außen.

Die Organisator*innen:

Matthias Blöser, Projektreferent „Demokratie stärken“, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung

Stefanie Bohn, Pfarrerin der Maria-Magdalena-Gemeinde in Frankfurt-sachsenhausen

Joachim Bundschuh, Referent für Internationale Gemeinden, Zentrum Oekumene

Paola Fabbri Lipsch, Referentin für Interkulturelle und Diversity-Bildung, Zentrum Oekumene

Dr. James Karanja, Jugendreferent im Evangelischen Jugendwerk Bad Homburg e.V.

Detlev Knoche, Leiter Zentrum Oekumene

Andreas Lipsch, Interkultureller Beauftragter der EKHN / Leitung der Abteilung FIAM

Steve Ogedegbe, Himmelfels

Dr. Helga Rau, Referentin für Entwicklung und Partnerschaft Afrika (i.R.)

Anna-Sophie Schelwis, Beauftragte für Flucht und Migration der EKKW

Sabine Schoett, Referentin für Frauenbildung und Diversity der EKKW

Sandra Scholz, Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung im Dekanat Dreieich-Rodgau der EKHN

Johannes Weth, Himmelfels